

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

98 (24.4.1881)

Sonntag, 24. April 1881.

Nordamerika.

New-York, 19. April. Die Thätigkeit des Senats ist vollständig gehemmt, da die beiden gleich starken Parteien nicht nachgeben wollen und für den Augenblick keine Aussicht auf eine Lösung der Schwierigkeit ist. Inzwischen hatten die Ernennungen des Präsidenten der Bestätigung. — General Longstreet, der Gesandte der Vereinigten Staaten in Konstantinopel, ist zum Bundesmarschall für den Staat Georgia ernannt worden. — Die Tammany-Hall-Organisation hat Mr. John Kelly mit einer kleinen Stimmenmehrheit zu ihrem Chef wiedergewählt. — In Wisconsin sind verheerende Ueberschwemmungen eingetreten und der westliche Theil der Stadt Fond du Lac steht unter Wasser. — Berichten aus Kansas zufolge hat dort die Negeremwanderung aus dem Süden wieder begonnen. — In Dallas (Texas) wurde gestern der erste Spatenstich zum Bau der Chicago, Texas und mexicanischen Central-Eisenbahn gethan.

Unter den Reformen, zu welchen Präsident Garfield in seiner Inauguralrede seine Mitwirkung zugesagt hat, gehört bekanntlich auch die Abschaffung der Polygamie bei den Mormonen, eine Aufgabe, die sich außer durch Gewalt, deren Anwendung nicht populär wäre, nur durch neue Gesetze lösen läßt. Es gibt Strafgesetze in den Ver. Staaten, welche die Polygamie verbieten und die auch im Territorium Utah gelten; aber wie ein kürzlich vom Oberbundesgericht zu Gunsten des Verklagten entschiedener Fall zeigt, sind diese Gesetze auf friedlichem Wege schwer auszuführen. Der Mormone John Miles war nämlich beim Bundesdistrikts-Gericht in Salt Lake City wegen Bigamie angeklagt, von der Jury auch schuldig befunden und vom Richter verurtheilt worden; das höchste Gericht des Territoriums bestätigte dies Urtheil und Miles appellirte an die höchste Instanz, das Oberbundesgericht, welches das Urtheil und seine Entscheidung etwa so motivirte:

„Die zweite Frau dieses Mormonen, Karolina, geborene Owens, war von den Untergerichten als Zeugin gegen ihren Mann zugelassen worden, von dessen früherer Verheirathung mit Emily Spencer zu beweisen, obgleich die Gesetze des Territoriums das Zeugnis von Ehegatten für oder gegen einander nicht gestatten. Karolina Owens war aber nun, so debucirt das Obertribunal, bis die Verheirathung von Emily Spencer festgestellt war, als Gattin von Miles zu betrachten, und deshalb hätte ihr Zeugnis nicht angenommen werden sollen. Es ist darzulegen, daß die Heirathen in Utah so gelehrt werden, daß der Beweis der Polygamie sehr schwer zu führen ist. Sie werden im Geheimen vollzogen und die Personen, welche sie zu leiten haben, stehen unter Verpflichtung strengster Geheimhaltung, so daß es fast unmöglich ist, auf dem Zeugenstand die Wahrheit von ihnen herauszubringen. Wenn beide Frauen, wie es nach den Regeln der Beweisaufnahme sein muß, nicht als Zeugen vernommen werden können, so ist nach dem Gesetze von Utah kaum eine Ueberführung des Angeklagten zu erlangen. Diese Erwägung darf aber das Gericht nicht beeinflussen, da es das Gesetz so auszuführen hat, wie es vorliegt. Nur der Kongreß kann Abhilfe schaffen, indem er ein Gesetz speziell für Utah gibt, wonach alle Gattinnen, rechtmäßige und unrechtmäßige, als Zeugen in Bigamie- oder Polygamieprozessen zugelassen werden können.“

In der Motivirung dieser Entscheidung ist also der Weg klar gemiesen, auf welchem der Polygamie der Mormonen

zwar langsam, aber sicher und unblutig ein Ende gemacht werden kann; der Kongreß würde sich ohne Zweifel bereit finden lassen, eine solche Maßregel zum Gesetz zu machen, und einige wenige vollstreckte Urtheile würden wohl genügen, um die Mormonen zu veranlassen, ihre verwerfliche Praxis aufzugeben, die aus äußeren Gründen nicht einmal von Allen geübt wird und für deren Abschaffung sogar eine starke Minorität unter ihnen ist. Sie haben den starken Arm der Nation schon früher gefühlt, als sie Nauvoo verlassen mußten, und werden sich nicht wieder versucht fühlen, ihre grünen Triften und reichen Felder in Utah zu verlassen, was unfehlbar geschehen müßte, wenn sie, etwa hunderttausend stark, es sich einfallen ließen, der Macht ihrer fünfzig Millionen Mitbürger ernstlichen Widerstand zu leisten, besonders da sie schon von „Seiden“ dicht umgeben sind. Es hindert sie ja Niemand zu glauben, was sonst im Buche Mormon und den Offenbarungen ihrer Propheten steht.

Vermischte Nachrichten.

(Die Jungferrede Disraeli's.) Bei der ersten Rede, welche Disraeli im Unterhause hielt, bei seiner Jungferrede, deren Erfolg im englischen Parlamente über das Prestige des neuen Mitgliedes zu entscheiden pflegt, war er von der Majorität ausgelacht worden. Dieser Mißerfolg ist eine um so merkwürdigere Episode in dem Leben des nachmaligen berühmten Staatsmannes und Parlamentariers, als Disraeli damals seinen Gegnern eines jener prophetischen Worte hinschleuderte, durch welche er in kritischen Situationen häufig die volle Kraft seines Selbstbewußtseins und des Glaubens an seine Zukunft, wovon er stets erfüllt war, kundgegeben hat. Der geistvolle Essayist Georg Brandes erzählt über diese Episode: Disraeli wurde im Jahre 1838 in das erste unter der Regierung der Königin Victoria einberufene Parlament gewählt, nachdem er seit 1832 viermal kandidirt hatte und stets durchgefallen war. In diesen sechs Jahren hatte sich aber auch in ihm der Umschwung vom demokratischen Vollblut-Radikalen zum hochkonservativen Tory vollzogen, und er, der bei seiner ersten Kandidatur als ein Schützling des irischen Agitators O'Connell aufgetreten war, beschuldigte denselben zuletzt „blutiger Hände“ und sprach die Hoffnung aus, ihm „bei Philipp zu begegnen“. Die Gelegenheit zum Duell ergab sich Disraeli, nachdem er bereits mehrere Wochen im Unterhause gesessen, am Abend des 7. Dezember 1838 bei der Debatte über eine von den Whigs und Radikalen beanstandete Geldsammlung zur Unterstützung der protestantischen und zur Bekämpfung der katholischen Wahlen in Irland. Nach einer sehr heftigen Rede O'Connell's erhob sich Disraeli, den man damals nach seinem affectirten öffentlichen Auftreten einfach für einen Charlatan hielt. Er hatte ein ungewöhnliches Aussehen — ein leichenblaues Gesicht mit kohlschwarzen Augen und langen, gelockten Haaren — und einen höchst auffallenden Anzug, der in einem grünen Rocke, einer mit Goldketten bedeckten Weste und einer schwarzen Binde ohne Hemdkragen bestand. Das Haus war zum Lachen geneigt, bevor noch Disraeli zu reden begonnen, und als er in der Einleitung seiner Rede um die milde Rücksicht bat, die allen neuen Mitgliedern gewährt werde, und die er nicht zu mißbräuchen versprach, ertönten bereits höhnlische: „Hört! Hört!“ Gleich in den nächsten Sätzen griff er aber in der heftigsten Weise das gelehrte und gelehrte Mitglied für Dublin (O'Connell) an und nannte dessen vorangegangene Rede einen „rhetorischen Mißbrauch“. Ein Hohnschrei war die Antwort des Hauses. Der damals im Vollbesitze seiner Popularität befindliche irische National-Heros sah dem verzweigten Redner gerade

gegenüber und sah ihm mit seinem breitesten Lachen in's Gesicht, während seine Garde, die irische Brigade, während zu zischen, zu pfeifen, zu lachen und mit den Füßen zu stampfen begann, um Disraeli aus der Fassung zu bringen. Das gelang ihnen zwar nicht sofort, aber Disraeli gebrauchte in seiner Rede so verunglückte Wendungen und machte so heftige Bewegungen, daß das Gelächter des Hauses sich nach jedem seiner Sätze steigerte. Seine Anklagen gegen die Whigs wurden mit Hohn aufgenommen, und als er endlich dem Whig-Minister vorwarf, daß er Irland befreien wolle, um England zu fesseln und dazustehen mit den Schlüsseln St. Peters in der einen Hand — da konnte er seine Rede nicht mehr weiter fortsetzen, sondern wurde von dem fortwährend sich erneuernden Gelächre und Lärm überhäuft. Da verlor er die bis dahin bewahrte Fassung, und indem er einigen seiner höhnlachenden Gegner gerade in's Gesicht starrte, hob er seine Hände empor und sagte mit ungewöhnlich starker und fast schredenerregender Stimme: „Ich bin durchaus nicht überrascht über den Empfang, der mir zu Theil geworden. Ich habe manche Dinge verschiedene Male angefangen und habe oft zuletzt Erfolg gehabt. Ich werde mich jetzt hinfügen; aber die Zeit wird kommen, wo Sie auf mich hören werden.“ Er setzte sich nieder und die Wellen des Hohngelächters ergoffen sich über ihn.

Literatur-Anzeigen.

Von dem Prachtwerke Rom in Wort und Bild, dessen Erscheinen wir kürzlich angekündigt haben, ist nunmehr im Verlage von Schmidt und Günther in Leipzig die erste Lieferung erschienen. Der Verfasser ist Dr. Rudolf Kleinpaul, der durch siebenjährigen Aufenthalt in Rom sich für seine schwere, aber auch dankbare Aufgabe vortrefflich vorbereitet hat. Wir werden beim Erscheinen weiterer Lieferungen auf das schöne Werk zurückkommen.

Ausgewählte Reden des Fürsten Bismarck. Zweiter Theil: Reden aus den Jahren 1871—1877, mit dem Anhang: Reden aus den Jahren 1847—1852. Etwa 4 Hefte von je 10—12 Bogen fl. 8^o. Erstes und zweites Heft. Preis für das Heft 1 M. 50 Pf. Berlin, Fr. Kortkamp.

Die in dem vorliegenden Werke (einer Fortsetzung der in demselben Verlage erschienenen Reden aus den Jahren 1862—1870) wortgetreu und unverkürzt nach den stenographischen Berichten wiedergegebenen Reden entrollen ein Bild eines großen Theils der Wirksamkeit des Reichskanzlers während des letzten Decenniums und bilden einen wichtigen Beitrag zur Erkenntnis der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands und Preußens innerhalb dieses Zeitraums. Vor allem ähnlichen Werken gewinnt diese reiche Sammlung einen bedeutenden Vorzug dadurch, daß die Reden nicht, wie z. B. in dem Jahrbücher-Werk, willkürlich gekürzt und umgeändert, sondern vollständig wortgetreu mitgetheilt sind. Die bis jetzt erschienenen ersten beiden Hefte umfassen den Zeitraum von 1871 bis 1874, und enthalten vornehmlich Reden über den Friedensschluß mit Frankreich, die Regelung der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen, die Organisation des Deutschen Reiches, die Auseinandersetzung mit den Hochkonservativen, sowie die ersten und bedeutenden i. a. Kulturkampf-Reden; jeder Rede ist eine über den Gegenstand der Verhandlung kurz berichtende Einleitung vorausgeschickt, und wo es erforderlich, sind dem Text weitere erläuternde Anmerkungen und Beweise beigelegt. Die äußere Ausstattung ist empfehlenswerth.

Allgem. Submissions-Anzeiger

mit Beilage: Centralblatt f. d. deutschen Holzhandel.
VIII. Jahrgang. Amtl. Insertionsorgan. Vereinsorgan des Holzhandlervereins.
Erscheint in Stuttgart 4 mal wöchentlich.
Reichhaltigstes Fachblatt. Größte Verbreitung in gewerblichen Kreisen.
Abonnementspreis incl. Submissions-Ergebnisse, Patent-Anzeiger und Transport-Nachrichten 5/4 pro Quartal bei jeder Postanstalt.
Insertats 25 A pro Zeile. — Probenummern gratis und franco.

Madeira.

Reise Seiner Majestät Korvette „Victoria“.

(Fortsetzung.)

Die vielgepriesene Insel war erreicht; vor uns breitete sich ihre romantische, trotz der Winterzeit immerhin noch üppig erscheinende Küste von schäumender Brandung des hier dunkelgrünen Küstenwassers bespült, einen wohlthuenden Anblick dem forschenden Auge gewährend, und das Klima der Insel ist auch jetzt noch milde, von nordischer Eigentümlichkeit bei ihm kaum etwas zu bemerken; allerdings können wir vermittelt unserer Gläser lichte oder vielmehr kahle Stellen in dem das Ufer umgürtenden Holze wahrnehmen, die aber verschwinden, sobald man die Küste selbst betritt, und nicht den Eindruck verliimmern, daß Madeira eine immergrüne Insel ist. Die Mitte des Landes wird von ziemlich hohen, wenigstens schon weit auf dem Meere dem Auge sichtbaren Gebirgsmassen, meist vulkanischer Natur, eingenommen, die sich auch zum Theil, besonders im Süden, nach dem Meeresufer herabziehen und die wunderschönsten Scenerien, Landschaften und Bodengealtungen bieten, die durch das wilde Stürzen ihrer rauschenden Bäche auf den Fremden einen unwiderstehlichen Reiz ausüben. Fremdhalt schön erscheint das liebliche Eiland in der That jedem Fremden, der von Norden her den Eindruck seiner heimatlichen Natur, deren Einförmigkeit gegenüber der hier spielenden Abwechslung auffällt, mit sich bringt. Wir machen häufige Ausflüge von Bord, theils nach der Stadt, theils in's Innere der Insel, theils auch nach den benachbarten kleinen Eilanden. Die Stadt Funchal, nicht groß und stark bevölkert, liegt inmitten herrlicher Scenerien an der wundervollen, von hohen Bergpartien umschlossenen Bucht. Die Stadt selbst macht auf den Besucher einen eigenthümlichen Eindruck; überall sieht man Hotel's, Cafe's und ähnliche Institute; überall fränke, elend, gelb oder weiß und höhlungsartig aussehende Menschen aller Nationen, die, wie es ja wohl bekannt ist, der gesunden Luft und des vortrefflichen, fast immer gleichmäßigen Klima's von Madeira wegen an ihrem Gesinde stürkenden Aufenthalt nehmen. Die Insel ist bekanntlich portugiesisch, dessenungeachtet scheint mir die englische Sprache die üblichste zu sein. Kellner, Dienleute, auch die netten Maderefer und Madereferinnen sind mit ihr vertraut. Die letzteren, es dürfte wohl bemerkenswert

sein, sind von seltener Bescheidenheit, immer herzlich und unheimlich entgegenkommend; ohne Arg schaut unter der hellblauen runden Kappe, der Carapua, des den Maderefern eigenthümlichen Bekleidungsstückes, ein helles, freundliches, von Gutmüthigkeit zengendes Augenpaar hervor; ihre Tracht ist halb spanisch, halb morgenländisch; die blaue und rothe Farbe sieht man an ihr sehr bevorzugt. Die Maderefer kultiviren vorzugsweise in ihrer Ackerkultur Mais, Weizen, Jams und Batates, Produkte, welche jedoch nur, wie allerdings auch das Zuckerrohr und der Wein in den unteren Strichen der Insel geübt; in einer Höhe von 3- bis 4000 Fuß werden Gerste, Bananen und Feigen angepflanzt; letztere nun bilden im Verein mit den Früchten einer Art Kaktus die vornehmsten Nahrungsmittel der ärmeren Inselbevölkerung. Auf Spazierritten und Fußtouren bemerkten wir in kolossaler Ausdehnung Zuckerrobranlagen nicht minder an der südwestlichen Seite der Insel, besonders in nicht geringerer Ausdehnung die berühmten Weinberge, welche seit dem Jahre 1868 wieder mit ungemein reicher Sorgfalt kultivirt werden. Wir hörten, daß sich der Kultur des Weines besonders englische Firmen widmen, daß sie hingegen neuerdings auch in französische Hände übergeht. Merkwürdig schien es uns, obwohl recht erklärlich, daß sich der Maderefer zum Transport von Feldfrüchten und Waaren überhaupt nicht eines Wagens, sondern einer Art Schlitten, eines langen schmalen und leichten Gefässes, bedient, das er mit Pferden und mehr noch mit Maulthieren bespannt.

Madiera im Ganzen macht in seinen unteren, d. h. den dem Meerespiegel am nächsten gelegenen Gegenden den Eindruck, als ob es ein Kulturgarten der ganzen Erde sei; aus allen Himmelsgegenden sieht man hier Pflanzen und Baumarten vereinigt, die Erde neben der Palme, den Kaktus neben dem Wachholder stehen. Von einem deutschen Kaufmann, Herrn Gottrop, der seit 1861 seinen Wohnsitz auf der Insel hatte, erfuhren wir, daß umweit Funchal auf der südlichen Seite ein uraltes Grab sei, in welchem die Frau eines Engländers ruhe, des ersten Europäers, so nehme man an, welcher Madeira betreten hätte; leider war es uns nicht vergönnt, dieses Grab, welches uns genau bezeichnet wurde, aufzusuchen und uns von der Inschrift des Grabsteins zu überzeugen, die von der Ruhesten erzählen soll, daß sie die Frau des Engländers Robert Marchand sei,

eines Schiffskapitäns, der mit seinem Fahrzeuge im Jahre 1344 nach der Insel verschlagen und auf ihr gelandet sei; dieser Robert Marchand hätte dann nach dem Tode seiner Frau, nachdem er das Grab mit der Inschrift versehen und nachdem er sich von den vielen schönen Bäumen der Insel ein neues Schiff gezimmert, mit seinen Leuten die Insel (das spätere Madiera) wieder verlassen. Wirkliche Thatsache ist es ja wohl, daß die Insel im Anfange des 15. Jahrhunderts von dem portugiesischen Prinz Heinrich entdeckt worden ist, daß sie damals menschenleer und mit dichten Wäldern bedeckt gewesen und von ihm den Namen Madeira (was so viel als Bauholz heißt) erst erhalten hat; diese Thatsache allerdings schließt die Richtigkeit jener von ihrem Ursprung selbst zengenden Inschrift nicht aus.

Unter den vielen Bekannthäften, die wir in den zahlreichen Hotels der Stadt machten, war eine der ersten unser zukünftiger Passagier, der Kapitän des gestrandeten Hamburgischen Dampfers „Carlos“, Hr. Nidelsen, eine hohe, imponirende Gestalt mit einem offenen, von großem blondem Bart umschatteten Gesicht. Wir trafen den Herrn mehr zufälliger Weise inmitten einer bunt gemischten Gesellschaft, die sich aus Amerikanern, Franzosen mit ihren Familien und Leuten aus Lagos (Westküste von Afrika), die alle krank waren, zusammenfegte. Einer der letzteren Herren hatte die 18 letzten Jahre seines Lebens an der Westküste verlebt und hatte, nachdem er sechsmal am Fieber erkrankt, zum sechsten Male jetzt Madeira zur Wiederherstellung seiner Gesundheit aufgesucht. Am interessantesten in dem Lokal war jedenfalls eine angesehene Negersfamilie, die aus dem Elternpaar, dem Herrn Sohn und Fräulein Tochter bestand; die ganze Familie hatte sich in hohem Grade europäische Eigenart angeeignet; ihre Toilette war äußerst nobel und ihr Benehmen ganz gentleman- und ladylike. Das Kleid der jungen Dame bestand aus einer schwarzen, einfach, aber wenigstens nach meinem Geschmack, sehr elegant gearbeiteten Robe, also von einer Farbe, die mit der ihres Teints wundervoll harmonirte; war auch der Gesichtstypus dieser Grazie eben nicht europäisch, hatten Lippen und Kinn auch eine Form, die namentlich beim Lachen in blendender Weise die Zähne wie eine Perlschnur zeigte, so kann man doch nicht anders sagen, als daß die jugendliche Gestalt eine gewisse Anmuth in ihren Bewegungen zeigte, eines weiblichen Reizes nach unseren Begriffen überhaupt nicht ganz bar war. (Schluß folgt.)

Handel und Verkehr. Handelsberichte.

Börsenberichte vom 22. April. Frankfurt: Anfangs niedriger, zum Schluß befestigt. Deutsche Staatspapiere fest. Dester. Ungar. Renten verloren 1/4 bis 1/2 Proz. Russen steigend. Dester. Prioritäten fest. Dester. Bahnen meistens schwächer, dagegen Dur-Bodenbacher und Duschthradler namhaft höher. Deutsche Bahnen schwach. Banken in der Mehrzahl niedriger. Die Abendbörse war ziemlich fest. Berlin: schwankend. Spielpapiere und Bergwerke schwächer. Dester. Bahnen beliebt. Banken ruhig. Russische Werte steigend. Geld 3 Proz. Wien: schwankend. Renten schwächer. Bahnen theilweise höher. Paris: schwankend. Schluß etwas besser. Kurse wenig verändert. Russ. Orient steigend. (Schweizer Discontofäße.) Das Anziehen des Geldwerthes, welches in Deutschland, England und Frankreich sich langsam vollzieht, scheint in der Schweiz härter empfunden zu werden. Die Mehrzahl der größeren Discoutobanken in der Schweiz hat eben erst den Satz auf 4 Proz. erhöht; am 20. d. M. ist die Banque du Commerce in Genf weiter auf 4 1/2 Proz. gestiegen.

Nächste Verlosungen. 30. April. Braunschweiger

20 Tblr.-Loose. Prämienziehung der am 1. März gezogenen 36 Serien a 50 Loose. Höchster Gewinn 50,000 Tblr., niedrigster 23 Tblr.

1. Mai. 4proz. Bayerische 100 Tblr.-Loose. Prämienziehung der am 1. März gezogenen 51 Serien a 50 Loose. Höchster Gewinn 70,000 Tblr., niedrigster 100 Tblr. 1. Mai. Dester. Kreditloose a 100 fl. Serien- und Gewinnziehung von 32 Serien a 50 Loose. Höchster Gewinn 200,000 fl., niedrigster 200 fl. 1. Mai. 5proz. Dester. 500 fl.-Loose. Prämienziehung der am 1. Februar gezogenen 100 Serien a 20 Loose. Höchster Gewinn 300,000 fl., niedrigster 600 fl. 1. Mai. Schwedische 10 Tblr.-Loose. Ziehung von 3600 Loosen. Höchster Gewinn 5000 Tblr., niedrigster 13 Tblr. 15. Mai. Ansbach-Gunzenhausen 7 fl.-Loose. Ziehung von 38 Serien a 50 Loose. Prämienziehung am 15. Juni. 15. Mai. Freiburg 15 Fr.-Loose. Prämienziehung der am 15. April gezogenen 75 Serien a 50 Loose. Höchster Gewinn 20,000 Fr., niedrigster 19 Fr. Köln, 22. April. Weizen loco hiesiger 23.25, loco fremder 23.—, per Mai 22.65, per Juli 22.60. Roggen loco hiesiger 22.—, per Mai 21.55, per Juli 20.65. Hafer loco 17.—. Rüböl loco 29.—, per Mai 28.—, per Oktober 29.—. Bremen, 22. April. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard

white loco 7.75, per April 7.75, per Mai 7.70, per Juni 7.90, per Aug.-Dez. 8.30. Bester. Wochenablieferungen 8830 Barrels. Amerik. Schweinefleisch Wilcox (nicht verzollt) 57 1/2.

Paris, 22. April. Rüböl per April 72.50, per Mai 72.75, per Juni-Aug. 73.50, per Sept.-Dez. 75.50. Spiritus der April 59.25, per Sept.-Dez. 58.50. Zucker, weißer, dispon. Nr. 3, per April 70.50, per Mai-Aug. 71.50. Mehl, 8 Marken, per April 63.75, per Mai 63.80, per Juni-Aug. 63.50, per Sept.-Dez. —. Weizen per April 29.75, per Mai 29.50, per Juni-Aug. 29.10, per Sept.-Dez. 27.75. Roggen per April 23.75, per Mai 24.—, per Juni-Aug. 22.75, per Sept.-Dez. 19.75. Antwerpen, 22. April. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Stimmung: Haufe. Raffinirtes Type weiß, disp. 20 1/2 b., 20 1/2 D. New-York, 21. April. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York 7 1/2, do. in Philadelphia 7 1/2, Mehl 4.60, Weizen (old mixed) 60, Rother Winterweizen 1.26, Kaffee, Rio good fair 12, Havana-Zucker 7 1/4, Getreidekraft 4 1/4, Schmalz, Marke Wilcox 11 1/4, Speck 9 1/4. Baumwoll-Zufuhr 7000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 9000 B., do. nach dem Continent 7000 B. Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 22. April 1881.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes entries like 'Staatspapiere', 'Bank-Aktien', 'Eisenbahn-Aktien', 'Südbahn', 'Eisenbahn-Prioritäten', 'Eisenbahn-Privat', 'Eisenbahn-Verbindliche Loose', 'Wechsel und Sorten', 'Dulaten', 'Dollars in Gold', 'Unverzinsliche Loose', 'Verzinsliche Loose', 'Wechsel und Sorten', 'Eisenbahn-Verbindliche Loose', 'Wechsel und Sorten', 'Dulaten', 'Dollars in Gold', 'Unverzinsliche Loose', 'Verzinsliche Loose', 'Wechsel und Sorten'.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Anstellungen.

D. 63.1. Nr. 10.288. Bruchsal. In Sachen der Kreditbank Reutherne G. und Ludwig Thoma in Ulmstadt gegen den Küster Jakob Ketterer ledig von Steinfeld, s. St. an unbekanntem Orten abwesend, wurde anderweiter Termin auf

Dienstag den 14. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, vor Großh. Amtsgericht Bruchsal, in das Geschäftszimmer des Großh. Herrn Oberamtsrichters E. v. Stockhorn, bestimmt.

Bruchsal, den 20. April 1881. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Rittelmann.

D. 12.2. Nr. 5561. Rastatt. Die Faver Mark Wee., Susanna, geb. Thoma in Durlach, als Rechtsnachfolgerin ihres Ehemannes, vertreten durch Leopold Straub, Gasdirektor in Durlach, klagt gegen den Konrad Herrmann von Gaggenau, s. St. an unbekanntem Orten abwesend, aus Darlehen und bezw. Rechtsübertragung vom 8. Oktober 1847, mit dem Antrage auf Beurteilung des Beklagten zur Zahlung von 137 Mark 14 Pf. nebst 5 % Zinsen vom 3. April 1880, und label den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Rastatt auf

Dienstag den 7. Juni 1881, Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Rastatt, den 19. April 1881. Schmidt, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

Angebote. C. 896.2. Nr. 3551. Dreisach. Der Bäcker Johann Michael Birmelin von Schbach erbt auf Ableben des Löwenwirts Karl Birmelin von Königshausen nachbenannte, auf Königshausen Gemarkung gelegene Liegenschaften, hinsichtlich welcher es an Einträgen der Eigentums- und Erwerbstitel in den Grund- und Unterpfandsbüchern der genannten Gemeinde fehlt: 13 Nr. 29 Meter Acker am Wylherweg oder auf der Hofmatte, neben Jakob Lehmann und Karl Henninger Ehefrau Erben; 12 Nr. 57 Meter Acker am Königsweg, neben Johann Jakob Birmelin und Johann Georg Jenner; 4 Nr. 50 Meter Wiesen auf der Kirchenmatte, neben Johann Martin Müller Wittve und Johann Jakob Müller. Auf Antrag des Johann Michael Birmelin werden alle diejenigen, welche an diesen Liegenschaften in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragen, und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbanne beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

Freitag den 3. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmten Angebotsstermine geltend zu machen, ansonst die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.

Dreisach, den 6. April 1881. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Weifer.

C. 928.2. Nr. 2607. Schopfheim.

Großh. Amtsgericht hat verfügt: Öffentliches Angebot: Die Gemeinde Weitenau besitzt auf ihrer Gemarkung ohne Erwerbstitel folgende Liegenschaften:

1. Gebäude Nr. 10a. Ein zweistöckiges, von Stein erbautes Schul- und Gemeindehaus, nebst Scheuer u. Stall; ferner ungefähr 2 Ar Krautgarten und Hofstätte; das Ganze neben der Ortsstraße, dem Dorfbach, Jak. Fried. Leng u. dem Schulfeld. 2. Gebäude Nr. 10b. Ein freistehendes Walschhaus, dem Schulhaus gegenüber, neben dem Bach und dem Gemeindegarten. 3. Gebäude Nr. 33. Ein Wacht- und Spritzenhaus mit Arrestgebäude, mitten im Ort, neben Fritz Kuttler u. der Ortsstraße. 4. 78 Ar 80 Meter Wald im Scheinberg beim Peterswald, neben dem Heidenweg. 5. Gemeindefeld mit der Gemeinde Schlachtenhaus: 10 Ar 80 Meter Friedhof im Kloster, neben dem Staatswald und dem Pfarrgarten.

Alle jene, welche an diese Grundstücke in den Grund- u. Pfandbüchern nicht eingetragen, und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbanne beruhende Rechte haben, werden aufgefordert, solche in dem am

Mittwoch dem 25. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, stattfindenden Termin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.

Schopfheim, den 7. April 1881. Der Gerichtsschreiber: Gauer.

C. 900.2. Nr. 3848. Wolfach. Ludwig Schmidt von Fischerbach erwarb 1846 — 60 Ruthen Matte auf Gemarkung Fischerbach, neben Jakob Ehemann dort, auf welcher jetzt sein Wohnhaus steht. Da hierüber kein grundbuchsmäßiger Eintrag vorhanden ist, so werden auf seinen Antrag alle diejenigen, welche an dem Grundstücke dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbanne beruhende Rechte beanspruchen, aufgefordert, solche spätestens im Termine vom

Mittwoch, 22. Juni d. J., früh 8 1/2 Uhr, anzumelden, widrigenfalls solche Rechte auf Antrag für erloschen erklärt würden.

Wolfach, den 11. April 1881. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Häfliger.

Kontursverfahren. D. 71. Nr. 3137. Säckingen. Ueber das Vermögen der Firma Gehrenbeck und Cie. in Säckingen wird auf Antrag der Gläubiger heute, am 19. April 1881, Nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Stadtrechner Emil Fombach von hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 19. Juni 1881 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Montag den 16. Mai 1881, Vormittags 8 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 18. Juli 1881, Vormittags 8 Uhr, öffentlich zur Verhandlung im Saal des Großh. Amtsgerichts in Freiburg, den 21. April 1881. Dirlner, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D. 62. Nr. 5910. Rastatt. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Ferdinand Julier hier wurde unterm 19. d. Mts., da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Kontursumme nicht vorhanden ist, eingestellt.

Rastatt, den 22. April 1881. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Schmidt.

Vermögensabsonderungen. D. 61. Nr. 5493. Karlsruhe. Die Ehefrau des Zimmermann Florian Becht, Luzia, geborne Weiler von Pfaffenroth, hat gegen ihren Ehemann Klage mit dem Begehren der Vermögensabsonderung bei diesem Gericht erhoben. Zur Verhandlung ist Termin auf

Montag den 20. Juni d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntniss der Gläubiger hiermit veröffentlicht.

Karlsruhe, den 20. April 1881. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Amann.

Montag den 18. Juli 1881, 2.

Vormittags 8 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgelobte Verbindungen in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. Mai 1881 Anzeige zu machen.

Säckingen, den 19. April 1881. Gäßler, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D. 70. Nr. 9579. Freiburg. In dem Konkursverfahren über den Nachlass des Weinbäuers Franz Anton Leiblinger von hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen des F. A. Leiblinger in Mühlheim (Württemberg) Termin auf

Montag den 9. Mai 1881, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hieselbst anberaunt.

Freiburg, den 19. April 1881. Dirlner, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D. 69. Nr. 9713. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wendelin Glafer in Freiburg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Firma Aberle u. Friedmann in Mannheim Termin auf

Mittwoch den 18. Mai 1881, Vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hieselbst anberaunt.

Freiburg, den 21. April 1881. Dirlner, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D. 62. Nr. 5910. Rastatt. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Ferdinand Julier hier wurde unterm 19. d. Mts., da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Kontursumme nicht vorhanden ist, eingestellt.

Rastatt, den 22. April 1881. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Schmidt.

Vermögensabsonderungen. D. 61. Nr. 5493. Karlsruhe. Die Ehefrau des Zimmermann Florian Becht, Luzia, geborne Weiler von Pfaffenroth, hat gegen ihren Ehemann Klage mit dem Begehren der Vermögensabsonderung bei diesem Gericht erhoben. Zur Verhandlung ist Termin auf

Montag den 20. Juni d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntniss der Gläubiger hiermit veröffentlicht.

Karlsruhe, den 20. April 1881. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Amann.

Vermögensabsonderung. D. 68. Nr. 7828. Mannheim. Die Ehefrau des Bäckers Friedrich Kocher von Kirchheim, Barbara, geb. Baumann, hat gegen ihren Ehemann bei diesem Gericht eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für

berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulondern. Termin zur Verhandlung hierüber ist auf

Samstag den 11. Juni 1881, Vormittags 9 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 19. April 1881. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Neßler.

D. 67. Nr. 7565. Mannheim. Durch Urteil der III. Civilkammer des Großh. Landgerichts Mannheim vom 12. April 1881, Nr. 7564, wurde die Ehefrau des Leopold Adler II. von Friedrichsfeld, Margaretha, geborne Esner, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulondern.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht. Mannheim, den 12. April 1881. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Müller.

Erbenverordnungen.

C. 786.2. Nr. 398. Durlach. Johann Christian Weiß, 33 Jahre alter Eisenhauer von Gernsbach, welcher im März v. J. nach Amerika ausgewandert ist, ohne bis jetzt Nachricht von sich gegeben zu haben, ist zu der Erbchaft seines am 7. d. M. gestorbenen Vaters Andreas Weiß, gewesenen Antsdieners von Durlach, mitzuführen.

Derselbe wird hiermit zu der Vermögensaufnahme und zu den Erbtheilungsverhandlungen hierüber vor dem unterzeichneten Theilungsbeamten mit dem Bedeuten vorgeladen, daß wenn er nicht

binnen drei Monaten erscheint, die väterliche Erbchaft seinen Geschwistern zugewiesen werden wird.

Durlach, den 8. April 1881. Der Großh. Notar S. Buch.

C. 604.2. Fahr. Der vermählte Karl Friedrich Pfäfflin, Schuhmacher von Fahr, 35 Jahre alt, ist zur Erbchaft am Nachlasse seiner am 11. Februar 1881 dahier verstorbenen Mutter, der Karl Pfäfflin Landwirths Ehefrau, Elisabetha, geb. Romann, mitzuführen.

Derselbe wird hiermit zur Vermögensaufnahme und zu den Erbtheilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten unter dem Bedeuten vorgeladen, daß wenn er nicht erscheint, die Erbchaft denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn der Vorgelebene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr gelebt hätte.

Fahr, den 1. April 1881. Der Großh. Notar: Liermann.

C. 746.2. Nr. 398. Durlach. Karl und Josef Fäcke von Grafenhausen, deren Aufenthaltsort dießorts unbekannt, sind zur Erbchaft ihrer am 31. v. M. verstorbenen Mutter, der Georg Fäcke Wittwe, M. A., geb. Jäger in Grafenhausen, berufen.

Dieselben oder ihre etwaigen Rechtsnachfolger werden andurch mit Frist von drei Monaten zu den Verlassenschaftsverhandlungen unter dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichterscheinsfalls die Erbchaft leblich denjenigen zufälle, welche sie erbielten, wenn die Vorgelebene z. St. des Erbansfalls nicht mehr gelebt hätten.

Mühlbach, den 5. April 1881. Großh. bad. Notar E. Mühl.

C. 797.2. Zell a. S. Lorenz Dbert, ledig, von Zell a. S., an unbekanntem Orten abwesend, ist als Erbe zum Nachlass seiner verstorbenen Mutter, Derscha, geb. Deiler, Lorenz Dbert Ehefrau von da, berufen.

Derselbe wird hiermit zur Vermögensaufnahme und den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Bedeuten andurch vorgeladen, daß wenn er

binnen drei Monaten nicht erscheint, die Erbchaft denen würde zugetheilt werden, welchen sie vom 7. Januar 1881, Nr. 21.629, eine zufälle, wenn er zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Zell a. S., den 9. April 1881. E. Fräulin, Großh. Notar.

D. 44. Nr. 5497. Baden. Nach dem auf die diesseitige Aufforderung wurde zugetheilt werden, welchen sie vom 7. Januar 1881, Nr. 21.629, eine zufälle, wenn er zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Singheim, Franziska, geb. Niemand, in Besitz und Gewähr des Nachlasses

Freiburg, den 1. April 1881. Der Gerichtsschreiber Baumann.

D. 44. Nr. 5497. Baden. Nach dem auf die diesseitige Aufforderung wurde zugetheilt werden, welchen sie vom 7. Januar 1881, Nr. 21.629, eine zufälle, wenn er zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Singheim, Franziska, geb. Niemand, in Besitz und Gewähr des Nachlasses